

Zeitschrift: Beiträge zur Geschichte Nidwaldens
Herausgeber: Historischer Verein Nidwalden
Band: 36 (1977)

Artikel: Rotzloch : Industrie seit 400 Jahren
Autor: Flüeler, Karl
Kapitel: Gastspiel eines Kurpfuschers : Lärm und Zementstaub verjagen Hotel- und Badegäste
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-698327>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gastspiel eines Kurpfuschers – Lärm und Zementstaub verjagen Hotel- und Badegäste

Um den geringen Preis von Fr. 25'000 war Josef Blättler das Hotel im Rotzloch samt Badegelegenheit und Umgelände aus der väterlichen Erbschaft zugefallen. Freilich hatte er nie im Sinn, das Hotel selbst zu betreiben. Vielmehr trachtete er danach, es möglichst bald mit Gewinn loszuschlagen. Bis zum Einsetzen der Zementfabrikation behielt jedoch das Rotzloch weitgehend seinen Charme. Vornehme Gesellschaften suchten den stillen Ort gerne zur Erholung auf und erfreuten sich abends an den effektvoll bengalisch beleuchteten Wasserspielen in der Schlucht. Gäste, wie der berühmte Preussische Generalfeldmarschall Hellmuth Karl Bernhard Graf von Moltke (1800 – 1891), der im Frühjahr 1876 in Begleitung eines seiner hohen Offiziere im Rotzloch abstieg, beweisen die ungebrochene Anziehungskraft der Blättlerschen Hotelgründung.¹ Von da ab aber ging es rapid abwärts. 1880 machte das Rotzloch wiederum Schlagzeilen. Wieder war es ein Preusse, diesmal ein Arzt oder ein vermeintlicher Arzt, nämlich Josef Hoffmann aus Trier. Mit seiner Begleiterin, einer Witwe Elise Peter, geborenen Simmler von Solothurn, pachtete er das Hotel, um dort eine Kuranstalt einzurichten. Waren es die Wirte oder die Ärzte, die nun ein Kesseltreiben gegen ihn losliessen? Man warf Hoffmann vor, er habe gar nicht studiert oder wenigstens seine Examina nicht bestanden. Zeugnisse könne er keine vorlegen. Dr. de Wette, der beeidigte Stadtphysikus von Basel, bezeichne ihn als gewissenlosen, unwissenden Menschen, der mit dem Leben, der Gesundheit und dem Geld seiner Patienten sein Spiel treibe. Im Elsass, wo er beschuldigt worden sei, leichtsinnig den Tod einer Frau verursacht zu haben, sei er inhaftiert gewesen. Gegen eine Kautions von Fr. 2'000 bis zur Beendigung des Prozesses auf freien Fuss gesetzt, habe er nicht gewagt, den Streitfall auszufechten und am Gerichtstag mit Abwesenheit geblänzt. Scharf wurde die Regierung getadelt, dass sie nicht mit der nötigen Strenge vorgehe.² War es der Zuzug des feinfühligem und als späterer Bürgenstock-Arzt bekannt gewordenen Dr. Waldemar Cubasch³, der im Juli 1878 verpflichtet werden konnte und Hoffmann die erste Runde gewinnen liess? Die Regierung schritt vorläufig nicht ein. Am 3. Sep-

tember 1878 ging das Pachtgrundstück an ihn und Witwe Peter um die Summe von Fr. 50'000 zu Eigentum über.⁴ Schon im Jahr darauf sagte jedoch Cubasch dem Rotzloch ade, und richtete in der Krone in Stansstad seine eigene Praxis ein.⁵ Nun feuerten Hoffmanns Gegner erneut Breitseite um Breitseite. Scharf wurde die Regierung in die Zange genommen. «Entweder – oder! Entweder hat der Regierungsrat nach Eidespflicht, Verfassung und Gesetze gegen Alle gleich zu handhaben, oder dann werfe man die Verfassung und das Gesetzbuch ins Feuer und lasse Jeden treiben was er will! Wir wollen es darauf ankommen lassen».⁶ Schon zwei Tage darauf tagte es im Rathaus. Drei Tage nur liess man Hoffmann Zeit, sein Bündel zu schnüren. Am 10. Juli habe er den Kanton zu verlassen.⁷ Einen Rekurs gegen die Wegweisung schützte der Bundesrat. Im Jahr darauf, am 14. Juli 1880, verkauften Hoffmann und Frau Peter ihren Besitz mit merklichem Verlust an die Geschäftsagenten Balthasar Herzog von Beromünster und Josef Bucher-Rütimann von Hohenrain.⁸

Obwohl sie sich ein Rückkaufsrecht zum Preis von Fr. 40'000 vorbehalten, sahen sie das Rotzloch nicht wieder.

Noch im gleichen Jahr, am 24.⁹ Nov. 1880, stiessen Balthasar Herzog und Josef Bucher den Hotel-Besitz an Josef Herzog, wohl einen Verwandten des ersteren, ab. Herzog bemühte sich sehr um die Aufrechterhaltung des Betriebes und warb mit Prospekten und farbigen Lithografien gefällig für sein Haus. Die ab 1882 in grossem Stil einsetzende Zementfabrikation brachte indessen so viel Unruhe, Lärm und Staub, dass an eine gewinnbringende Weiterführung des Gastbetriebes nicht zu denken war. Seine fortwährenden Klagen gegen die Zementfabrik der Herren Huber, Guggenbühl und Schweizer veranlassten diese schliesslich am 26. Januar 1886, das Hotel zum Preis von Fr. 42'000 käuflich zu erwerben. Zwei Jahre darauf schloss jedoch das gastliche Haus seine Pforten, keine 30 Jahre nach seiner Eröffnung.

¹ Gastwirt war damals J. Achermann.

² NWVBI Nr. 7 vom 16. 2. 1878

³ NWVBI Nr. 27 vom 6. 7. 1878 – Cubasch war Deutsch-Russe aus Odessa.

⁴ Akten Rotzloch – Luzerner Tagblatt Nr. 219 vom 15. 9. 1878

⁵ NWVBI Nr. 18 vom 3. 5. 1879 – Später erbaute er das vor wenigen Jahren abgebrochene Haus «Trautheim» in Stansstad. Dem Türmchen nach zu schliessen, das dieses Haus trug, stammten die Pläne von Architekt Durrer von Sarnen.

⁶ NWVBI Nr. 27 vom 5. 7. 1879

⁷ NWVBI Nr. 28 vom 12. 7. 1879

⁸ Sie lösten noch Fr. 37'758.– Akten Rotzloch.